

Zeitreisende in der Bibel – Teil 58

Kapitel 15

Zukünftige Konsequenzen von Sünde

Die Bibel präsentiert den HERRN systematisch als denjenigen, der vollständige Kenntnis über die Zukunft hat. Darüber hinaus wacht Er über Seine Kinder von der Perspektive aus, dass Er die Gefahren erkennen kann, welche für sie selbst völlig unsichtbar sind. Ein perfektes Beispiel dazu finden wir in der Geschichte über Amalek. Sie beginnt mit dem Auszug aus Ägypten.

Als Moses die Kinder Israels aus Ägypten führte, trafen sie an einem Ort, namens Rephidem, auf Amalek. Dieser Ort, von wem wir nicht genau wissen, wo er genau lag, scheint sich aber in der Nähe des Berges Horeb und des Felsens befunden zu haben, an den Moses schlug, um daraus Wasser für die Israeliten hervorzubringen. Aus der Geschichte Israels wissen wir, dass es sich bei den Amalekitern um einen besonders verabscheuungswürdigen Feind gehandelt hat, die Angriffe im Guerilla-Stil verübt haben, um die Wehrlosen auszurauben. Ihre Zielobjekte waren die alte Leute, Kinder, in die Irre gelaufene Nutztiere und all jene, die sich generell nicht selbst verteidigen konnten.

In **1.Mose Kapitel 36** erfahren wir, dass ihr Patriarch Amalek hieß. Es war der Enkel von Esau, dem Gründer von Edom. Die Edomiter hegten natürlich einen historischen Groll gegen die Söhne Abrahams wegen Isaak und Jakob. Das alles hatte bereits im Mutterleib von Rebekka begonnen, wo die Zwillinge Jakob und Esau sich bekämpften, noch bevor sie geboren wurden. Dieser Konflikt setzte sich für den Rest ihres Lebens fort und schloss auch die

zukünftigen Generationen mit ein, einschließlich der gegenwärtigen. Jakob, der Vater der zwölf Stämme Israels, wurde zum Zielobjekt der edomitischen Streitkräfte.

Die Amalekiter waren somit die Erzfeinde Israels, deren Streit bis auf Esau zurückging. Nun führte Moses Krieg mit ihnen. Die israelische Armee, angeführt von Josua, bekämpfte sie in Rephidim.

Als Moses um geistlichen Schutz für Josuas Truppen zu Gott betete, besiegten die Israeliten die Amalekiter. Nach der Schlacht gab der HERR Moses die Instruktion, dass er diesen Vorfall im Gedächtnis behalten sollte, weil er von ewiger Bedeutung war:

2.Moses Kapitel 17, Verse 14-16

14Da sprach der HERR zu Mose: „Schreibe das zum Gedenken in ein Buch und präge es den Ohren Josuas ein: ICH will das Andenken Amaleks ganz und gar austilgen unter dem Himmel!“15Und Mose baute einen Altar und nannte ihn »Der Herr ist mein Kriegsbanner«. 16Und er sprach: „Weil eine Hand [zum Schwur erhoben] ist auf dem Thron des HERRN, soll der Krieg des HERRN gegen Amalek währen von Geschlecht zu Geschlecht!“

Etwa 400 Jahre später geschah etwas, was die Bedeutung dieser göttlichen Anweisung an Moses noch mehr hervorhebt. In dieser Zeit sandte der HERR den Propheten Samuel zu König Saul, um ihm eine bemerkenswerte Botschaft zu überbringen. Sie hatte direkt mit der ehemaligen Schlacht bei Rephidim zu tun:

1.Samuel Kapitel 15, Verse 2-3

2So spricht der HERR der Heerscharen: „ICH will strafen, was Amalek an Israel tat, indem er sich ihm in den Weg stellte, als es aus Ägypten

heraufzog. **3**So ziehe nun hin und schlage Amalek, und vollstrecke den Bann an allem, was er hat, und schone ihn nicht; sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel!“

Der HERR hatte Amalek nicht vergessen. ER erinnerte sich auch noch an die niederträchtige Art und Weise, wie die Amalekiter ein wehrloses Volk in der Wüste angegriffen hatten. Samuels Botschaft für Saul war sehr spezifisch. Der HERR hatte dem König die Anweisung gegeben, alles von dem Stamm Amalek zu vernichten. Sein Wort war ein Test für Saul. Wenn er diese Prüfung bestanden hätte, wäre er König geblieben. Aber Saul fiel durch:

1.Samuel Kapitel 15, Vers 9

Aber Saul und das Volk verschonten Agag und die besten Schafe und Rinder und das Vieh vom zweiten Wurf und die Mastschafe und alles, was wertvoll war, und sie wollten den Bann an ihnen nicht vollstrecken; alles Vieh aber, das wertlos und schwächlich war, an dem vollstreckten sie den Bann.

Saul fürchtete die öffentliche Reaktion auf die totale Vernichtung von Amaleks Stamm und entschied sich dafür, den König Agag am Leben zu lassen. Darüber hinaus missachtete er Gottes Anordnung noch insofern, dass er sich den besten Viehbestand als Siegesbeute aneignete. Wenn sich Saul genau an Gottes Anweisung gehalten hätte, wäre er König geblieben. Aber sein eigenmächtiges Handeln, das auf Stolz basierte, beeinträchtigte die Entscheidung des HERRN, ihn weiterhin Sein Volk führen zu lassen:

1.Samuel Kapitel 15, Vers 35

Und Samuel sah Saul nicht mehr bis zum Tag seines Todes; denn Samuel trug Leid um Saul; den HERRN aber reute es, dass Er Saul zum König über Israel gemacht hatte.

In diesem kritischen Augenblick wurde David zum König von Israel gemacht. Aber was hatte den HERRN dazu veranlasst, die totale Vernichtung eines ganzen Stammes anzuordnen? Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, müssen wir in das **Buch Esther** gehen, in welchem wir die Geschichte von einem bösen Mann finden, der versucht hatte, die Juden zu vernichten.

Eine kurze Zeitspanne von 600 Jahren

Wir machen jetzt also einen Sprung von etwa 600 Jahren zu den Tagen des persischen Königs Xerxes, der in der Bibel „Ahasveros“ genannt wird. Da stoßen wir auf einen mächtigen Verschwörer an dessen Hof, der sehr wütend auf einen Mann unter den Dienern des Königs, namens Mordechai, war.

Der Name des Ränkeschmieds lautet Haman. Als der Jude Mordechai sich weigerte, sich vor Hamam zu verneigen, wurde Hamam so wütend, dass er sich im Geheimen eine Methode ausdachte, um alle Juden im Persischen Reich auszurotten. Nachdem Hamans Plan durch eine List genehmigt wurde, lief eine Reihe von Ereignissen ab, bei denen der König mittendrin erfuhr, dass seine Königin, Esther, eine Jüdin war. Bei einer dramatischen Wende ließ er Haman hängen und Mordechai Ehre zuteil werden.

Diese Episode nahm ihren Lauf, als der König Haman beförderte:

Esther Kapitel 3, Vers 1

Nach diesen Begebenheiten erhob der König Ahasveros Haman, den Sohn Hamedatas, den Agagiter, zu höherer Macht und Würde und setzte ihn über alle Fürsten, die bei ihm waren.

In diesem Vers finden wir eine historische Tatsache, die uns zu König Saul zurückbringt und sogar zu Moses. Hier entdecken wir, warum der HERR Saul die Anweisung gegeben hatte, die Amalekiter zu vertilgen und ganz besonders den König Agag. Wenn Saul die Instruktion vom HERRN befolgt hätte, wäre Haman, der Agagiter (ein Nachkomme von Agag) niemals geboren worden!

Sauls Regentschaft stand und fiel mit diesem Test und dessen historische Konsequenzen. Haman war ein Amalekiter.

Die zukünftigen Auswirkungen von Sauls Ungehorsam waren in der Tat drastisch! Wenn Hamans Plan nichts existiert hätte, dann ist anzunehmen, dass die Bedrohung der Juden in Persien niemals stattgefunden hätte.

Natürlich hatte der HERR das alles bereits 600 Jahre zuvor vorausgesehen. ER hatte Saul die Möglichkeit gegeben, diese Wurzel abzuschneiden, aber Saul tat es nicht. Bitte beachtet, dass der HERR Saul nicht sagte, was passieren würde, wenn dieser Seiner Anweisung nicht nachkäme. Vielmehr bat Er ihn, eine Aufgabe zu erledigen, ohne dass Saul die Konsequenzen für den Fall seines Versagens wusste. So etwas nennt man eine klassische Glaubensprüfung!

Die Zukunft verändern

Aber es gab noch einen anderen Mann in der Bibel, dem **gesagt wurde**, was in der Zukunft geschehen wird. Es war einer von den Jüngern von Jesus Christus. Ihm wurde angekündigt, dass er versagen würde. Das war etwas, von dem er dachte, dass er es niemals tun würde, weil er den HERRN liebte. Darüber hinaus sagte ihm der HERR, dass er diese böse Tat noch in

derselben Nacht begehen würde.

Für den HERRN ist die Zukunft eine lebendige Realität. Als Seine mitternächtliche Gerichtsverhandlung näher rückte, informierte Jesus Christus die Jünger darüber, dass sie schon bald Chaos und Enttäuschung erfahren würden:

Matthäus Kapitel 26, Verse 31-34

31Da spricht Jesus zu ihnen: „Ihr werdet in dieser Nacht alle an Mir Anstoß nehmen; denn es steht geschrieben: »ICH werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen« 32Aber nachdem ICH auferweckt worden bin, will ICH euch nach Galiläa vorgehen.“ 33Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: „Wenn auch alle an dir Anstoß nehmen, so werde doch ich niemals Anstoß nehmen!“ 34Jesus spricht zu ihm: „Wahrlich, ICH sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du Mich drei Mal verleugnen!“

Unter den vielen biblischen Geschichten ist die dreifache Verleugnung von Petrus eine, die am häufigsten nacherzählt wird, weil sie die absolute Souveränität und Seine liebende Gnade demonstriert. Petrus hatte lautstark seine Standfestigkeit verkündet und sogar behauptet, er wäre der Letzte, der Jesus Christus verleugnen würde. Im Markus-Evangelium finden wir sogar noch eine stärkere Aussage dazu:

Markus Kapitel 14, Vers 31

Er (Petrus)aber sagte desto mehr: „Wenn ich auch mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen!“ Das Gleiche sagten aber auch alle.

Hier meinte Petrus sogar, dass er lieber sterben würde, als sich vom HERRN

abzuwenden. Und beachtet, dass sich die anderen Jünger seiner Versicherung anschlossen. Aber der HERR hatte gesagt, dass Petrus **noch in dieser Nacht** Ihn verleugnen und alle Verbindung zu Ihm abstreiten würde. Was ist mit Petrus in dieser Geschichte passiert? Er war sich der dramatischen Warnung von Jesus noch bewusst, und nur wenige Stunden später tat er genau das, was er geschworen hatte, niemals tun zu wollen!

Es ist eine Sache, so zu sein wie Saul und einer Anweisung des HERRN genau entgegengesetzt zu handeln. Saul konnte nicht wissen, was Haman in der Zukunft tun würde. Aber es ist eine andere Sache, direkt gesagt zu bekommen, was man zu einem zukünftigen Zeitpunkt falsch machen wird und dann tatsächlich auch das zu tun, was vorhergesagt wurde.

Und genau das war der Fall bei dem Apostel Petrus, dem im Voraus gesagt wurde, dass er falsch handeln werde. In der Tat wurde sein zukünftiges Handeln in einer besonders dramatischen Art und Weise präsentiert, die so eindringlich war, dass Petrus sie unmöglich vergessen haben konnte. Aber er handelte genau so, als die überwältigenden Ereignisse sich überschlugen und ihm seine Vernunft raubten. Starker Stress kann so etwas bei einem Menschen auslösen. Und Jesus Christus hatte das im Voraus kommen sehen. Schauen wir uns an, was geschah, nachdem Jesus Christus in das Quartier des Hohepriesters gebracht wurde und Er Petrus zurückließ:

Lukas Kapitel 22, Verse 55-62

55Da sie aber mitten im Hof ein Feuer angezündet hatten und beisammen saßen, setzte sich Petrus mitten unter sie. 56Es sah ihn aber eine Magd beim Feuer sitzen, schaute ihn an und sprach: „Auch dieser war mit Ihm!“ 57Er aber verleugnete ihn und sprach: „Frau, ich kenne ihn nicht!“ 58Und bald danach sah ihn ein anderer und sprach: „Du bist auch einer von ihnen!“

Petrus aber sprach: „Mensch, ich bin's nicht!“ 59Und nach einer Weile von ungefähr einer Stunde bekräftigte es ein anderer und sprach: „Wahrhaftig, der war auch mit Ihm; denn er ist ein Galiläer!“ 60Petrus aber sprach: „Mensch, ich weiß nicht, was du sagst!“ Und sogleich, während er noch redete, krächte der Hahn. 61Und der HERR wandte sich um und sah Petrus an. Da erinnerte sich Petrus an das Wort des HERRN, das Er zu ihm gesprochen hatte: „Ehe der Hahn krächt, wirst du Mich drei Mal verleugnen!“ 62Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Als er so dasaß in der dunklen Nacht, müssen ihm eine Million düstere Gedanken durch den Kopf gegangen sein. Dutzende Male hatte Jesus Christus Seinen Jüngern auf verschiedene Weise gesagt, dass Er verraten, verurteilt und sogar hingerichtet werden würde. Obwohl sie Ihn gehört hatten, hatten sie nicht wirklich akzeptiert, was Er da gesagt hatte.

ER hatte sie auch darüber informiert, dass sie selbst auf ähnliche Weise verfolgt werden würden. Nun saß Petrus in dieser kalten Nacht da und grübelte über den Alptraum, den seine zerbrochenen Träume hervorbrachten. Zweifellos hoffte er, gegen alle Vernunft, dass Jesus Christus sich irgendwie befreien und dann triumphierend auftauchen würde als der politische und geistliche Messias, den sie sich vorstellten.

Aber dem Kontext dieser Szene in den folgenden Versen ist zu entnehmen, dass Petrus angefangen hatte zu glauben, dass jetzt alles verloren war. Den Messias überwältigt und zum Gerichtshof geführt zu sehen, bedeutete, dass Er nicht die mächtige Figur war, auf die sie gehofft hatten. Petrus hatte den Grimm in den Augen Seiner Feinde gesehen. Er war in seinen Gedanken mit dieser Niederlage beschäftigt.

Einer jungen Frau und einem Mann fiel dieses merkwürdige Verhalten von Petrus auf. Sie schlossen daraus, dass es sich bei ihm um einen Anhänger von Jesus Christus handeln musste. In einem Aufwall der Gefühle platzte er zwei Mal damit heraus, dass er nicht einer von seinen Anhängern sei. Danach hatte er erst einmal seine Ruhe. Eine ganze Stunde verging. Da hatte er genügend Zeit, sich an Jesu Vorhersage im Hinblick auf sein Fehlverhalten zu erinnern.

Sollte Petrus wirklich vergessen haben, dass Jesus Christus ihm noch wenige Stunden zuvor prophezeit hatte, dass er so handeln würde? Und nachdem er gestrauchelt war, hätte er zu diesem Zeitpunkt nicht wenigstens seine Verleugnung zurücknehmen und für Jesus Christus eintreten können?

Aber Petrus war so verängstigt und frustriert, dass sein Verstand offensichtlich jeden Bezug auf die Erfahrung im Obersaal völlig ausradiert hatte, wo Jesus Christus direkt zu ihm gesagt hatte, was er demnächst tun würde.

Nach Ablauf dieser Stunde kam ein anderer Ankläger zu ihm, der sich sicher war, Petrus erkannt zu haben. Sein galiläischer Dialekt hatte ihn verraten. Im Matthäus-Evangelium heißt es dazu, dass Petrus zu fluchen und zu schwören begann, als er vehement leugnete, Jesus Christus zu kennen.

Erst dann erinnerte sich Petrus an die Worte Jesu. Lukas sagt, dass Jesus Christus irgendwie erkannt hatte, dass Petrus Seine dunkle Prophezeiung erfüllt hatte. Obwohl Er sich noch in dem Haus des Hohepriesters befand, schaute Er Petrus irgendwie an.

Lukas Kapitel 22, Vers 61

Und der HERR wandte sich um und sah Petrus an. Da erinnerte sich Petrus an das Wort des HERRN, das Er zu ihm gesprochen hatte: „Ehe der Hahn kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen!“

Es hatte über eine Stunde bis zu seiner letzten Verleugnung gedauert, bis Petrus sein Versagen erkannt hatte. Demnach hätte er viele Gelegenheiten gehabt, sich seiner beiden vorherigen Verleugnungen bewusst zu werden und diese zu korrigieren. Aber er tat es nicht!

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT:

Unterstützung der Teilnehmer am ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT